

sich die Stadt zu einem Paradebeispiel der burgundischen Hofkultur als bevorzugter Ort, an dem sich die Herzöge in einem regelrechten „Staatstheater“ inszenieren ließen. Am Ende bleibt, abgesehen von den technisch schlecht präsentierten und manchmal auch anachronistischen Illustrationen, allerdings auch die kritische Rückfrage, worin denn nun eigentlich der so deutlich im Titel apostrophierte „Kapitalismus“ Brügger Ausprägung bestanden haben soll. Und schließlich: Was ändert sich durch M.s wichtige und auch überzeugende neue Erkenntnisse am größeren Gesamtbild der Ausbildung des Kapitalismus mit den neuen Zentren Antwerpen und Amsterdam? Warum blieb auch der Ausblick auf London verstellt? Sicherlich: Das Buch handelt zunächst von Brügge, aber angeregt vom Titel hätte der Leser doch erwartet, mehr über die unterscheidenden Charakteristika dieser nördlichen Variante des spätmittelalterlichen Handelskapitalismus zu erfahren, die ihn abhob von seinem italienischen Gegenstück – und letztlich viel effektiver machte. Marc Boone (Übers. H. S.)

Prosopographie des secrétaires de la cour de Bourgogne (1384–1477), éd. par Pierre COCKSHAW. Envoi par Werner PARAVICINI (Instrumenta 16) Ostfildern 2006, Thorbecke, 182 S., ISBN 978-3-7995-7916-2, EUR 49. – Schon 1982 veröffentlichte C. eine umfassende prosopographische Studie über die Sekretäre am burgundischen Hof. Die ihr zugrunde liegenden Daten werden erst jetzt im vorliegenden Werk publiziert. Die Personen, die in den Quellen als „Sekretäre“ bezeichnet wurden, waren keineswegs untergeordnete Schreibkräfte, sondern Beamte mittleren Ranges, die eine Vielzahl von Aufgaben wahrnahmen, von der Konzipierung von Schriftstücken bis zu diplomatischen Missionen. Nur bei einem Teil aller derjenigen, die als Sekretäre bezeichnet wurden, handelte es sich um Sekretäre der herzoglichen Kanzlei im engeren Sinn, d. h. solche Personen, die zum Hofstaat des Herzogs zählten, dort Schriftstücke unterfertigten und dafür entsprechend besoldet wurden. Hinzu kamen einige Männer, welche entsprechende Funktionen im Hofstaat der Herzoginnen oder Erbprinzen wahrnahmen. In diesen beiden Gruppen kann C. immerhin 108 bzw. 16 Namen auflisten. Daneben sind 98 weitere Beamte des Herzogs angeführt, die ganz andere Funktionen ausübten, aber als Sekretär bezeichnet wurden. An Zahl weniger bedeutsam waren die 17 Personen, die zwischen den 1380er- und den 1420er-Jahren als Sekretäre des französischen Königs und des burgundischen Herzogs amtierten, die 24 Geistlichen, die mit dem Ehrentitel eines Sekretärs bezeichnet wurden, sowie weitere 36 Personen, die zu Sekretären ehrenhalber („secrétaires aux honneurs“) ernannt wurden. Schließlich führt C. noch 114 „clercs“ der Sekretäre auf, d. h. Männer, die von den Sekretären ihren Lebensunterhalt bezogen und auf ihre Anweisungen hin Dienst in der Kanzlei leisteten. Insgesamt 413 Nummern verzeichnet die durchlaufende Zählung der prosopographischen Notizen, allerdings sind einige Personen, die in mehreren Kategorien aufgeführt werden mußten, dabei doppelt gezählt. Die Informationen, die C. zu diesen Männern bietet, stammen vor allem aus den unerschöpflichen Archiven der burgundischen Rechnungskammern in Brüssel, Dijon und Lille, dazu selbstredend aus den gedruckten Quellen und der Literatur. Die Spannweite der Notizen reicht von manchem „clerc“, von dem nicht mehr als der Name bekannt ist, zu Charles Soillot, der sich einen beachtlichen Ruf als Dichter und Übersetzer erwarb, oder zu Martin